



Mißbrauchte moslemische Frauen und Mädchen*: Sicher gefühlt, bis der Wahnsinn über sie hereinbrach

„Kleiner als ein Stück Dreck“

Cheryl Benard und Edit Schläffer über Vergewaltigungen im jugoslawischen Bürgerkrieg

Mirza, ehemals Holzarbeiter, jetzt Flüchtling, sitzt auf einer Holzpalette im hinteren Eck der Baracke 7 des Flüchtlingslagers Resnik bei Zagreb und äußert einen merkwürdigen Wunsch. „Er möchte gern eine Frau sein“, übersetzt unsere Dolmetscherin. „Er sagt, er will kein Mann mehr sein, lieber wäre er eine Frau.“

Nach all dem, was uns die neun Frauen in dieser Baracke gerade erzählt haben, ist das tatsächlich sonderbar. Im bosnischen Kriegsgebiet Frau zu sein ist kein Schicksal, dem man sich gern anschließen möchte. Aber Mirza, ein ausgehungertes 60jähriger Mann mit Nikkelbrille und einem grauen, müden Gesicht, kann seinen Wunsch begründen: Seit er in einem Lager war, sagt er, schämt er sich, ein Mann zu sein. Dort lag er im Schlafsaal der Männer, Nacht für Nacht, und erlebte mit, was andere Männer mit Frauen machten. Den Gefangenen war es verboten zu sprechen. Es war totenstill, und in dieser Stille hörte er, Nacht für Nacht, die Schreie der Frauen.

„Sie haben sich bevorzugt die 12jährigen, die 13jährigen Mädchen ausge-

* Im Flüchtlingslager Tuzla bei Zagreb.

Frauen

als Beute, Massenvergewaltigungen als Waffe: Mehr als 60 000 Mädchen, Frauen und Greisinnen wurden nach Schätzungen internationaler Beobachter bislang allein in Bosnien-Herzegowina vergewaltigt, in Bordelle und Lager verschleppt; viele von ihnen wurden gezielt als „Gebärmachines“ mißbraucht. Erstmals in der Geschichte der Vereinten Nationen verurteilte die Uno-Menschenrechtskommission vergangene Woche in Genf sexuelle Gewalt als Kriegsverbrechen. Die Sozialwissenschaftlerinnen Cheryl Benard, 39, und Edit Schläffer, 42, Leiterinnen der „Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen“ in Wien, besuchten Flüchtlingslager in Kroatien und sprachen mit Opfern.

sucht“, berichtet Semsza, 40, über das Lager Trnopolje. „Am nächsten Morgen haben sie sie zurückgebracht, sie haben sie einfach vor die Tür geworfen. Sie konnten kaum stehen, konnten nicht gehen. Wir haben versucht, sie zu trösten, aber sie konnten nicht sprechen.“

Fahma, 38, war mit ihrer Tochter im Lager Trnopolje eingesperrt:

Ich wurde von der Lagerbaracke weggeschleppt und vergewaltigt und geschlagen, danach waren meine Beine ganz schwarz von den Schlägen. Die Soldaten waren sehr grob, sie haben uns verflucht. Am selben Tag haben sie viele Leute getötet, sie haben ihnen den Hals aufgeschlitzt, und die Menschen sind tot aufeinandergepurzelt, einer auf den anderen. Dann haben die Tschetniks meine Jasminka genommen, meine 14jährige. Ich stand mit Jasminka da, und ein Tschetnik kam, er war vollgehängt mit Waffen. Er hat meine Jasminka genommen. Er hat mich weggestoßen, und ich bin auf den Boden gefallen. Ich habe geschrien, bringt mich um, erschießt mich, aber trennt mich nicht von meinem Kind, wozu braucht ihr sie, sie ist ein Kind, sie ist nichts für Soldaten. Aber er hat sein Gewehr auf mich gerichtet und mich weggestoßen. Seine Freunde haben anfangs